

HERZLICHE EINLADUNG!

ARCHITEKTUR



Synagoge in Trier (1951), Architekt Adloff Lehl | Foto Kirsten Lange-Wittmann

Fr. 12.4.2024 – 19 Uhr

Was kennzeichnet die Synagogenarchitektur ab 1951, weshalb kann man ab 1971 eine Zäsur wahrnehmen und wie entwickelt sich der Synagogenbau bis heute weiter? Dr. Kirsten Lange-Wittmann, Expertin für Synagogenarchitektur

Dr. Kirsten Lange-Wittmann stellt uns die Charakteristika der „Architektur der Synagogen in Deutschland ab 1951“ vor. Die letzten Synagogenneubauten vor der Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland wurden 1931 geweiht. Erst 1951, zwanzig Jahre später, wurde eine neue Synagoge geweiht. In Saarbrücken, das zu diesem Zeitpunkt noch nicht zur neu gegründeten Bundesrepublik Deutschland gehörte. Bis 1971 entstehen sukzessive 26 synagogale Neubauten, in einem Land, das wenige Jahre zuvor sämtliches jüdisches Leben vernichten wollte. Und doch gab es wieder neugegründete jüdische Gemeinden und mit ihnen neue Synagogen. Wer waren die Architekten dieser Gebäude? Und woran hat man sich architektonisch nach zwanzig Jahren Pause orientiert? Von 1971 bis 2021 wurden rund 30 weitere Synagogen errichtet. Wie verändert sich die Synagogenarchitektur in dieser Zeit und warum wird 1971 als Zäsur genommen?

+CulturKirche Oberberg

Em Dependenzfen 4
51766 Engelskirchen
Eintritt: frei

Ansprechpartner: Patrick Oetterer – Handy: 01520-1642051

Kooperationspartner: Oberbergische Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V.
Bergischer Gesichtsverein, Abt. Oberberg